

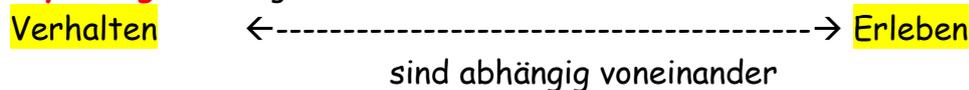
Definition und Inhalt von Psychologie

Psychologie heisst die Wissenschaft von der Seele / Psychologie ist also die Wissenschaft vom Seelenleben. Das Seelenleben des Menschen äussert sich zum einen in seinem Verhalten, zum anderen in seinem Erleben.

Mit **Verhalten** sind alle von Aussenstehenden beobachtbaren Äusserungen eines Lebewesens gemeint. Es kann durch Fremdbeobachtung (jemand anders beobachtet mich) beschrieben werden.

Erleben bezeichnet Vorgänge im Menschen, die nicht von aussen beobachtet werden können, sondern Gegenstand der Selbstbeobachtung (ich selbst beobachte mich) sind.

Diese **zwei** grundsätzlich verschiedenen Sichtweisen haben sich heute in der **Psychologie** durchgesetzt.



Handeln als Reaktion auf Ursachen = der Mensch als Wesen der Natur reagiert nach gewissen Naturgesetzen.

Handeln bestimmt von Zielvorstellungen, Absichten = geprägt als geistiges Wesen von der Kultur

Allgemeine Psychologie

- Kognitive Funktionen = vor allem Wahrnehmung, Denken, Gedächtnis
- Funktionen der Handlung = vor allem Motivation, Emotion, Handlungsvollzug (Wie setzen sich Menschen mit Verlusten auseinander)

Entwicklungspsychologie=

- Entwicklung über die Lebensspanne von Individuen = wie entwickelt sich der Mensch von der Zeugung bis zum Tod
- Entwicklung der Art Mensch über Generationen = Entwicklung über mehrere Generationen hinweg. (Evolution)
- Kulturentwicklung: Die Menschheit setzt sich nicht nur über die Evolution fort, sondern hat auch über Jahrtausende eine Kulturentwicklung vollzogen. (Welcher Entwicklungsschritt machen 8-Jähriger Kinder gerade)

Sozialpsychologie

Der Mensch = soziales Wesen. Zwei unterschiedliche Themenkreise

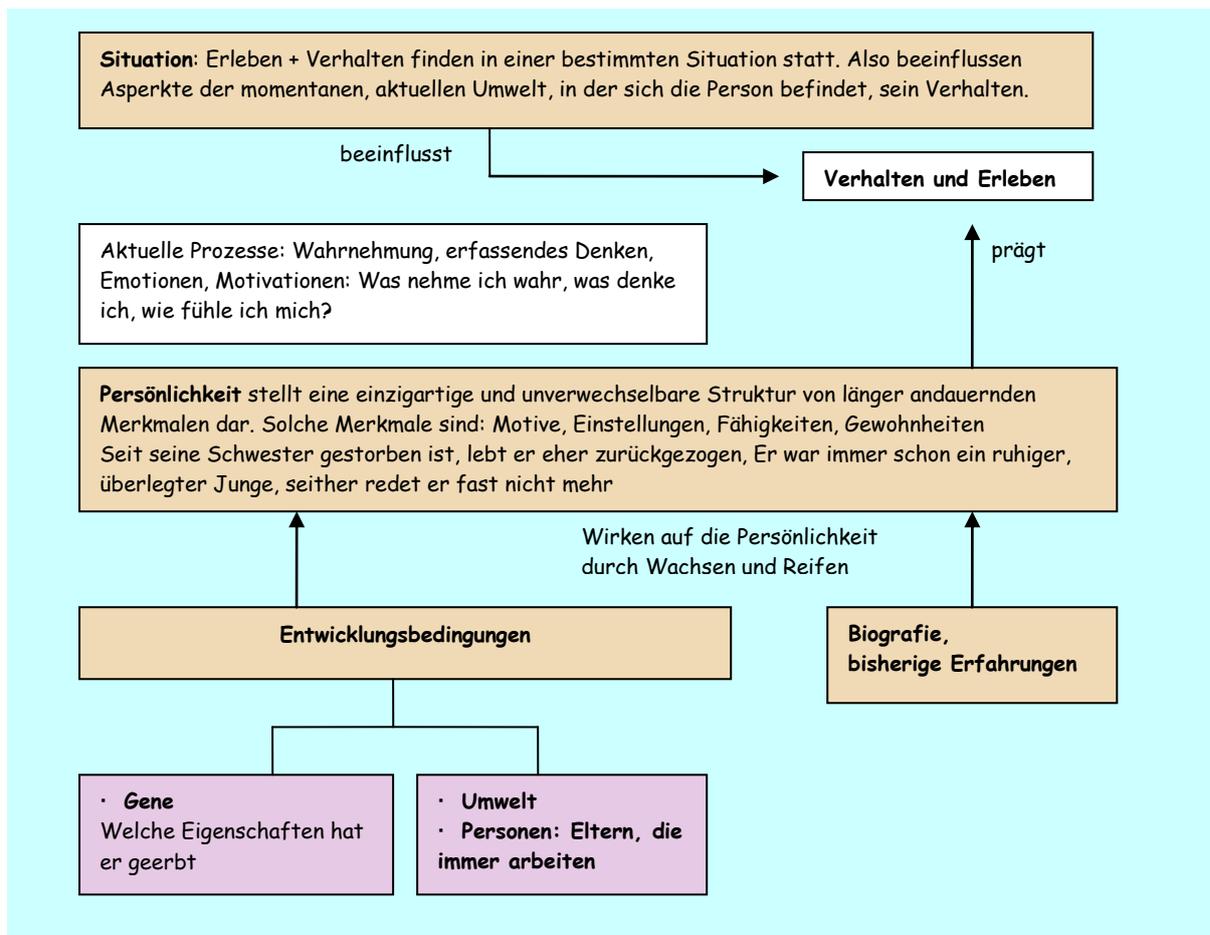
- Denken und Verhalten von Individuen innerhalb von Gruppen: Soziale Einstellungen, Vorurteile, Nachahmung, Anpassung
- Denken und Verhalten von Gruppen: Kreativität von Gruppen, Kommunikation von G., Führungsstil und Gruppenleistung, Entstehung und Lösung von Konflikten, Entstehung von Emotionen. (Befasst sich mit dem Verhalten der Gruppe in der Kita)

Persönlichkeitspsychologie

Dieser untersucht die Einzigartigkeit von Menschen. Sucht Merkmale um Menschen miteinander zu vergleichen. Persönlichkeitsmerkmal = Offenheit. Eigenschaften bleiben relativ stabil

Grundlegende Aspekte des psychischen Geschehens;

äussert sich im Verhalten, Erleben und Handeln



Psychologie in der Betreuungsarbeit

Als FaBe sind wir mit Verhalten unserer Klienten konfrontiert, auf das wir reagieren müssen. Wenn wir ihre Biografie, ihre bisherige Erfahrungen kennen, oder Eigenschaften sie beeinflussen, können wir besser auf ihr Verhalten reagieren.

Entwicklungspsychologie ermöglicht uns den Entwicklungsstand einer Person einzuschätzen und ihre persönliche Entwicklung zu fördern. Abweichungen von Normalentwicklung feststellen, entsprechende Förderplanung vornehmen.

Sozialpsychologie ermöglicht uns Gruppenprozesse zu erkennen + einschätzen. Wer nimmt welche Rolle ein.

Persönlichkeitspsychologie hilft uns die Persönlichkeit eines Menschen einzuschätzen.

...kann die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität, Persönlichkeit und soziales Lernen erläutern.

Definition von Identität

Identität entwickelt sich; sie ist bei der Geburt anfänglich nicht vorhanden, entsteht aber innerhalb des gesellschaftlichen Erfahrungs- und Tätigkeitsprozess, d.h. im jeweiligen Individuum als Ergebnis seiner Beziehungen zu diesem Prozess als Ganzem und zu anderen Individuen innerhalb dieses Prozesses.

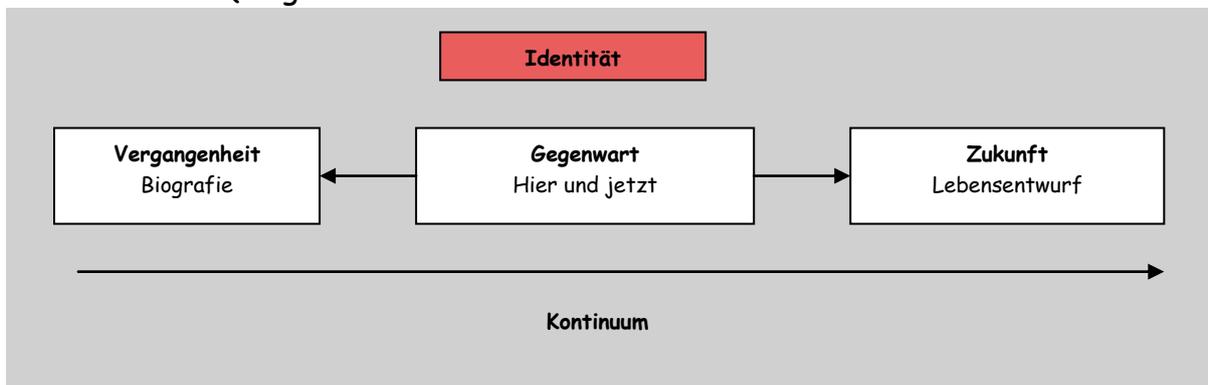
Die Komponenten des Selbst

Das personale Selbst = Ich sehe mich selbst (Identifikation)

Das soziale Selbst = Du siehst mich (Identifizierung)

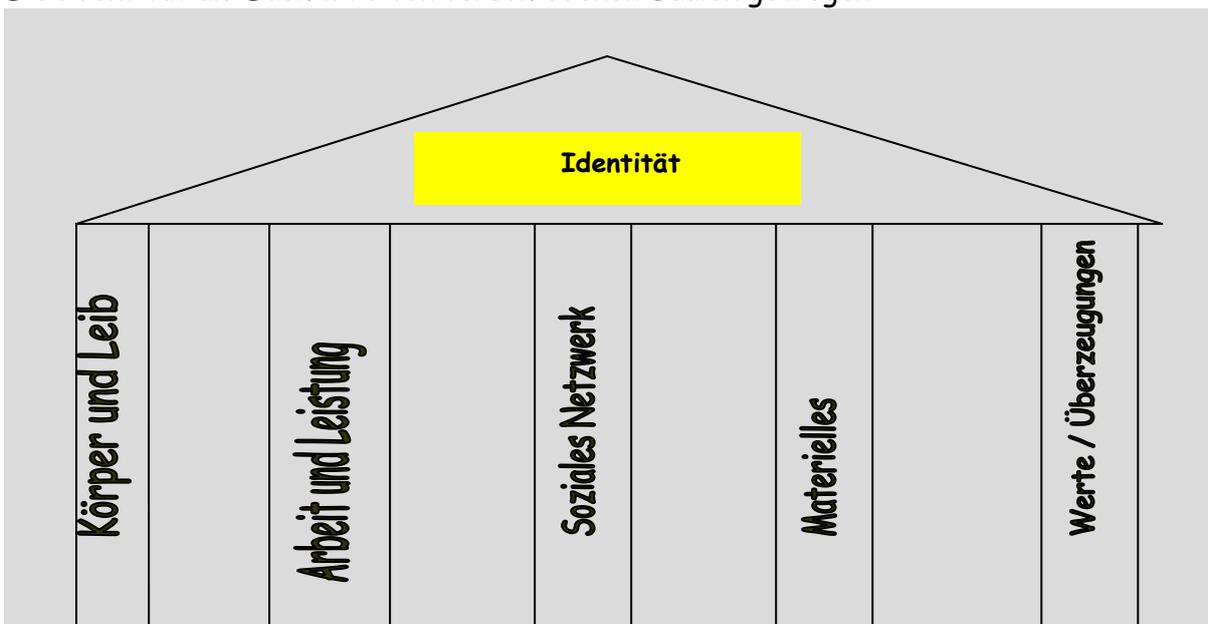
Identitätsfindungsprozess in Zeit und Kontext

Zeitkontinuum (es geschieht immer wieder aufs Neue)



Das Fünf-Säulen Modell der Identität, nach H. Petzold

Die Identität als Dach wird von verschiedenen Säulen getragen



Körper und Leib begleitet uns ein Leben lang. Entwickelt und verändert sich im wesentliche bleibt er derselbe. Kann Identitätsentwicklung und Krise sein z.B. Pubertät, Unfall. Ist Wahrnehmungsapparat, wir nehmen unsere Umwelt wahr, vice versa.

Arbeit und Leistung hierüber definieren wir uns. Was arbeitest du? Arbeitslos = Existenzängste, Selbstvertrauen schwindet. **A** und **L** eng verbunden mit Entwicklung und Veränderung unserer Identität.

Soziales Netzwerk. Menschen sind soziale Wesen, wesentlich durch Umwelt geprägt. **S N** tragende Säule der Identität. Wie sehen mich andere Menschen. Fremdwahrnehmung hat einen grossen Einfluss auf uns. Die Entwicklung unserer Identität ist erheblich von den Menschen abhängig, womit wir eine nahe Beziehung eingehen.

Materielle Sicherheiten hierüber definieren wir auch unsere Identität. Schnelle sportliche Autos, schönes Haus, wollen dies zeigen
Werte und Überzeugungen Wertvorstellungen prägen, Überzeugungen können nebeneinander existieren. Welcher Wert ist für mich wichtig

Als FaBe ist die Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Identität eine wichtige Voraussetzung.

Persönlichkeit ist die einzigartige und nicht beobachtbare Struktur von relativ konstanten und doch sich verändernden Merkmalen einer Person, sogenannten Persönlichkeitsmerkmalen, die ein beständiges Verhaltens- und Erlebnismuster zur Folge haben.

Ziele der Persönlichkeitspsychologie

Sie versucht eine Persönlichkeit zu beschreiben
zur Begutachtung von Einzelpersonen,
Auswahl von Personen,
Kontrolle von Interventionsverfahren (hat die Therapie etwas bewirkt)

Sie erklärt damit den Aufbau und die Funktionsweise der Persönlichkeit
Durch das Herausfinden der Ziele kann man die Persönlichkeit verstehen
Hieraus kann man Vorhersage wie und unter welchen Bedingungen sich die Persönlichkeit entwickelt und verändert.

Soziales Lernen,

Findet zwischen mehreren Personen statt
soziales Lernen Person ↔ Person
Sachlernen Person ↔ Sache (→Buch)

Wahrnehmung als Voraussetzung zu sozialem Lernen

Äussere Welt: Unsere Sinne vermitteln uns eine Fülle von Eindrücken

Innere Welt: spüren wie unser Herz klopft, sind fröhlich, traurig mutig

Gedankentätigkeit: Dingen die wir nicht sehen, uns aber vorstellen können

Soziales Lernen beginnt mit der Entwicklung der Fähigkeit, sich selbst und andere Personen differenziert wahrzunehmen

...kann die Begriffe **Autonomie, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung** in Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit erläutern

Autonomie = selbst entscheidend (wird oft auf Staaten oder Vereine angewendet)

Personale Autonomie= Jeder Mensch hat die Möglichkeit, im Rahmen der gesellschaftlich angebotenen Werte, Normen und Verhaltensweisen relativ frei jenen auszuwählen, die ihm als sinnvoll erscheinen.

Selbstbestimmung = den eigenen Willen zu haben und selbst zu bestimmen was man möchte. Die Fähigkeit der Selbstbestimmung gehört wesentlich zum Menschen

Fremdbestimmung = Ein anderer oder etwas anderes entscheidet über mein Handeln und mein Leben.

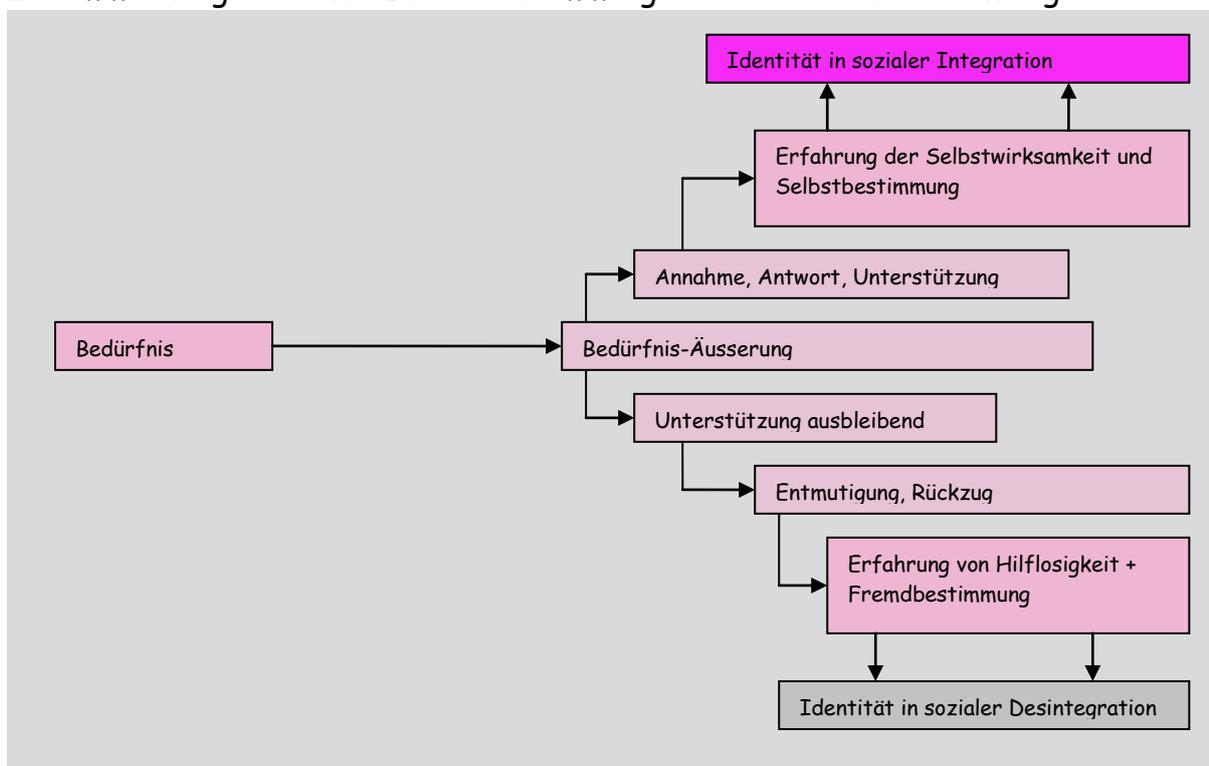
Der Dreischritt der Selbstbestimmung

1. **Die Selbstverantwortung.** Am Anfang steht ein Bedürfnis ein **Wille**. Ich muss **verantworten**, was ich will. **Wollen, Verantworten, sich wählen**

2. **Die Selbstleitung.** Ich benötige **Wissen** (Infos etc.) Wenn ich verschiedene Möglichkeiten kenn muss ich **entscheiden**. **Wissen, Entscheiden Auswählen**

3. **Die Selbstständigkeit** zur Ausführung des Willens. Ich habe bereits **Erfahrungen** nun muss ich **tun**, also meinen Willen verwirklichen. **Können, Tun**

Zusammenhang zwischen Selbstbestimmung und Identitätsentwicklung



Selbstbestimmung lässt sich durch Haltung und Beziehung ermöglichen:

- Enthierarchisierte Beziehungen ein miteinander
- Haltung der Wertschätzung, Akzeptanz und Solidarität
- Dialogische Begleitung anstatt fürsorgliche Betreuung wir sprechen gemeinsam
- Ressourcenorientierung, Betonung der Stärken
- Über Konsequenzen informieren, beraten
- Teilhaben an Diskussion um Wahlmöglichkeiten, diese auch anbieten
- Mitbestimmen lassen, beteiligen
- Verantwortung übertragen stärkt Selbstvertrauen
- Autonomiefördernde Lebensbedingungen schaffen
- Bedürfnisorientierung und Individualisierung

Dilemma zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge

Selbst bestimmen lassen, wie viel eine Klientin essen möchte vs. Sorge um Gesundheit (Konsequenzen aufzeichnen)

Dilemma Selbstbestimmung und Anpassung an gesellschaftliche Normvorstellungen

Ein Klient duscht nicht gerne und stinkt (Reflektieren und Differenzieren)

Dilemma zwischen Selbstbestimmung und Organisationserfordernissen

Zeitliche/personelle Ressourcen fehlen, um Selbstbestimmung zu ermöglichen (es dauert zu lange bis sich der Klient entscheidet und ich bin allein im Haus)

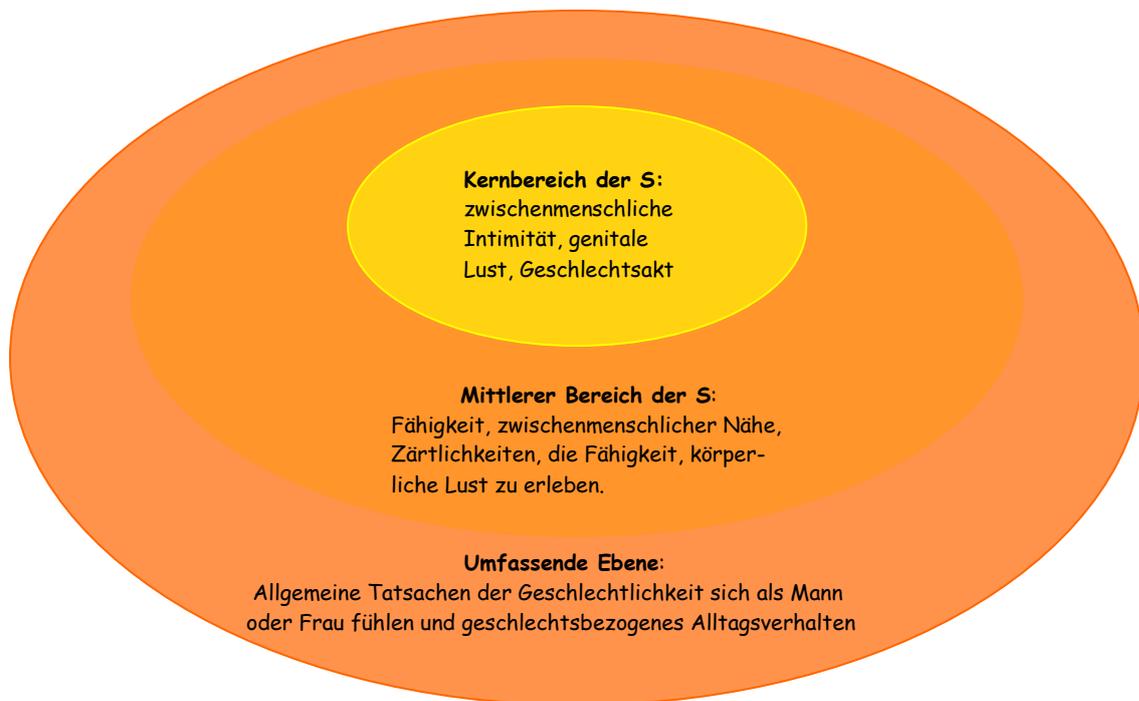
Dilemma Selbstbestimmung und Ansprüche der Eltern

Dilemma Selbstbestimmung und Förderung

Sexualität und sexuelle Bedürfnisse

Definition Der Begriff Sexualität bezieht sich auf die Fortpflanzung und die Arterhaltung. Damit diese Aufgabe erfüllt wird, wird das Bedürfnis hormonell gesteuert. Die menschliche Sexualität umfasst aber mehr.

Sprokel unterscheidet drei Ebenen der Sexualität:



Phasen der sexuellen Entwicklung

Das Phasenmodell der psychosexuellen Entwicklung nach Freud zeigt auf, wie sich die Sexualität entwickelt. Dabei geht es nicht nur um die Reifung und Übung der Sexualfunktionen, sondern auch um die Ausbildung der Geschlechtsidentität, Einstellung der Gesamtpersönlichkeit sowie die Entwicklung einer ganzheitlichen Beziehungsfähigkeit. Kennen wir die Abfolge, können wir unsere Bewohner in der sex. Entwicklung unterstützen, können Verhalten deuten und Grenzen (bei Gefahr) ziehen

Bedeutung der sexuellen Bedürfnisse

Die Entwicklung der Sexualität hängt eng mit der Entwicklung der Identität zusammen und trägt viel zu einer gesunden Identitätsentwicklung bei. Kinder, die lernen, sich selbst als geschlechtlich wahrzunehmen, zu unterscheiden zwischen Mann + Frau, lernen auch die Intimsphäre des Gegenübers zu wahren + Respekt zu haben. Ein Mensch mit einer geistigen Behinderung, der weiss wie er sich selbst Lust bereiten + befriedigen kann ist viel ausgeglichener. Er kann auf Frauen zugehen, ohne dass dabei Gefühle aufkommen, die er nicht erklären kann. Ein gesunder Umgang mit der S führt auch zu einem gesunden Selbstbewusstsein. Dadurch weiss er auch, wenn seine Intimsphäre verletzt wird, kann darüber Sprechen und sich besser wehren und vor sexuellem Missbrauch schützen.

In der Betreuung ist es wichtig die sexuellen Bedürfnisse ernst zu nehmen und Möglichkeiten zu deren Ausleben ermöglichen.

Die **Aufgaben der Betreuer** ist: organisieren von Aufklärungskursen, Raumgeben für Selbstbefriedigung, das Thematisieren von sexuellen Konflikten + das Ermöglichen von sexuellen Beziehungen entsprechen den Bedürfnissen der Klienten. Den Aspekt der Sexualität ist auch in einem Konzept zu verankern und nach aussen transparent zu machen. Die Eltern der Klienten haben ein Anrecht darauf, mitzureden und informiert zu werden, wie in Ihrer Institution mit dem Thema umgegangen wird.

Professionelle Betreuungsbeziehungen

...kann den Unterschied zwischen beruflichen und privaten Beziehungen erläutern
 ...kann die Problematik von Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten aufzeigen

Soziale Beziehung soll ein seinem Sinngehalt nach aufeinander gegenseitig eingestelltes und dadurch orientiertes Sichverhalten mehrerer heissen. Die soziale Beziehung besteht also durchaus und ganz ausschliesslich: in der Chance, dass in einer abgebbaren Art sozial gehandelt wird, einerlei zunächst: worauf diese Chance beruht. Max Weber
 Definition

Arten und Charakteristika von Beziehungen

Gewählt/nicht gewählt Ein Teil der Beziehung ist selbst gewählt (Freunden) ein Teil ist nicht gewählt (Familie). Einen Heimplatz wählen meist die Eltern

Freiwilligkeit/Unfreiwilligkeit Auch hier gibt es beides die Arbeitsstelle ist zwar selbstgewählt der Chef dazu aber nicht. Ein Heimbewohner ist nicht freiwillig hier und muss auch unfreiwillig Beziehungen eingehen

Dauer Beziehungen können ein Leben lang halten. Den Heimbewohner geht in der Regel eine mittelfristige Beziehung mit den Betreuern ein.

Nähe/Distanz Bei Freunden sind es gegenseitig Abmachungen. Dem Heimbewohner bei der Pflege komme ich sehr nahe obwohl wir uns kaum kennen

Hierarchie Mein Chef steht in der Hierarchie höher

Abhängigkeit In gewissen Beziehungen sind wir vom anderen abhängig auf seinen Gutwill angewiesen. Ein Bewohner ist immer auf ein Betreuer angewiesen

Macht/Unterdrückung Macht ist eine Folge von Abhängigkeit und Hierarchie. Wenn ein Bewohner auf mich angewiesen ist, hätte ich eine gewisse Macht über ihn.

Phasen der professionellen Beziehungen

Beziehungsaufbau	
Generelle Beschreibung: Gegenseitiges Kennenlernen, Vertrauen aufbauen, Interessen klären, gemeinsamen Themen und Vorlieben finden.	In der professionellen Beziehung Neuer Klient, in Vorfeld administrativer Aufwand, es werden Gespräche geführt, Akten ausgetauscht, Vertrauensaufbau
Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Thema	
Generelle Beschreibung: Man weiss was man will und kennt die gemeinsamen Interesse, lebt die Beziehung. Neuorientierung und Neudefinition ist immer möglich. Bei einer Störung wird die Beziehung neu definiert	In der professionellen Beziehung Das Kind ist nun ein $\frac{1}{2}$ Jahr im Heim hat sich eingelebt, vertrauen ist da man kennt sich gegenseitig. Es wird gemeinsam am Entwicklungsziel gearbeitet, reflektiert und dokumentiert
Auflösung	
Private Beziehung lösen sich bei Streit, Wegzug oder Tod auf. Sie werden selten geplant oder besprochen	In der professionellen Beziehung wird einen Austritt besprochen, alle Beteiligte sind involviert, evtl. ein Fest/ Ritual je nachdem wie es die Person wünscht.

Personenzentrierte Haltung Carl Rogers legt besonderen Wert auf Begegnung, gegenseitiges Wohlwollen, Empathie und verstehendes Zuhören.

Komponenten der personenzentrierte Haltung

Anerkennung, Achtung und Wertschätzung des Gegenübers mit all seinen Schwierigkeiten und Eigenheiten. Ich akzeptiere mein Gegenüber als ganze Person und ohne zu werten in seiner aktuellen Situation.

Einführendes Verstehen, Empathie dem Klient gegenüber, verstehen was in seine Welt passiert.

Offenheit und Echtheit (Kongruenz) als Person sich selbst sein jedoch Aussagen nicht ungefiltert zulassen. Die Rahmenbedingungen sollen klar und für alle Beteiligten durchschaubar sein.

Nähe und Distanz in Beziehungen

Die physische Nähe/Distanz

Räumliche Distanz wie nahe darf ich jemanden kommen

Berührungen in der Pflege Berührungen wir eventuell auch Intimzonen

Die psychische Nähe/Distanz

Gefühle. Was fühlen wir?

Vertrautheit mit einer Person bedingt eine psychische Nähe. Je mehr wir Vertrauen, je mehr wir erzählen

Kommunikation ebenfalls psychische Nähe. Welche Themen besprechen wir, welche Fragen

Die geistig-intellektuelle Nähe/Distanz spricht vom Aspekt der Distanzierung und Reflexion in Bezug auf die prof. Betreuungsperson. Situationen analysieren, Schlüsse daraus ziehen, nachdenken über erlebtes ermöglicht Distanzierung.

Macht und Abhängigkeit in Betreuungsbeziehungen

Unter **Abhängigkeit** versteht man das Abhängigsein von bestimmten Suchtmitteln oder in Sozialen Beziehung findet dies immer dann statt, wenn die eine Person auf die andere in irgendeinem Sinne angewiesen ist.

Betreuungsbeziehungen sind durch eine gewisse Hierarchie gekennzeichnet

Asymmetrischen Beziehungen sind u.a. Arzt - Patient, Lehrer - Schüler, Mutter - Kind

Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstände durchzusetzen. = Macht als ein Potenzial oder als Chance.

Ohnmacht ist der Gegenpol = Die Unfähigkeit

Warum sind unseren Bewohner von uns abhängig?

- Aufgrund ihrer Körperlichen Versehrtheit (Behinderung) nicht selber waschen
- Unfähig sind selbst einzukaufen oder zu kochen
- Schutz vor Gefahr, wir schauen für ihre Sicherheit
- Aufgrund ihre mentale Voraussetzungen nicht in der Lage, selbständig zu Leben
- Brauchen Unterstützung beim Lösen von Konflikten, Knüpfen von Freundschaften

Quellen und Formen der Macht

Quellen der Macht	Beschreibung	Formen der Ausnutzung der Macht
Die Macht der Materie	Körperliche Stärke, Waffen, Besitz, Geld	Gewalt, Erpressung, Repräsentation, Unterdrückung
Die Macht der Herkunft	Ahnen, Sippe, Klingende Namen	Autorität, bevorzugt werden
Die Macht der Mehrheit	Gemeinsam stark, Fokus Demos, Abzeichen	Unterdrückung, Herrschaft
Die Macht des Wissens	Wissen ist Macht, Nobel und andere Preisen	Besserwissen und Entscheiden, Bevorzugt
Die Macht der Gefühle	Privat Liebenentzug, Wutausbrüche Beruf Mitleid, Loyalität	Abhängigkeit, Unterdrückung, Verführung
Die Macht der Funktion	Politiker Manager Priester/ Berufskleidung	Unterdrückung Herrschaft, Abhängigkeit
Die Macht der Kontakte	Vitamin B, Informanten Gegengeschäfte	Abhängigkeit, Unterdrückung
Die Macht Überzeugung	Wertesysteme, Gesetze einer Gesellschaft, Religion, Besonders prunkvoll/auffällig	Unterdrückung

Betreuer können durch unterdrücken und Fremdbestimmung den Bewohner unterdrücken. Der Bewohner kann durch Gewalt und Aggression Macht ausüben.

Machtregulierung durch professionelle Konzepte	Machtregulierung durch die Institution	Persönliches Bewusstsein für unsere Macht
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstbestimmung/ ▪ Empowerment-Konzept ▪ Begleitung dort wo es nötig ▪ Normalisierungsprinzip ▪ Integration ▪ Sexualpädagogische Konzepte ▪ Professionalisierung, Berufsrolle, Ausbildung ▪ Reflexion, Personenzentrierte Haltung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verpflichtung ein gewisses Menschenbild zu vertreten ▪ Leitbild/Konzept ▪ Organigramm ▪ Stellenbeschreib ▪ Arbeitsablauf ▪ Räumlichkeiten ▪ Arbeitszeiten /Regeln ▪ Qualitätskontrolle 	<p>Wir tragen grosse pers. Verantwortung. Eigenreflektion</p> <p>Fazit Macht ist weder positiv noch negativ Ein bewusster Umgang mit Macht ist nötig</p>

Machtmissbrauch und Formen des Übergriffs

Machtmissbrauch = bewusst oder unbewusst Ausnutzen von Macht.

Folge: Die betroffenen Personen können psychischen/physischen Schaden nehmen

Übergriff = Die Integrität einer Person wird nicht gewährt, sei dies körperlich (physisch) oder verbal (psychisch).

Psychischer Missbrauch durch verbalen Missbrauch (Mobbing), Fremdbestimmung oder Ausschluss. z.B. schlecht reden, schikanieren, ignorieren.

Körperliche Misshandlung durch aktive Gewalt oder Unterlassung von Hilfe. z.B. Gewalt (schlagen), Ruhigstellen mit Medis, Trotz sichtbarer Not keine Hilfe leisten.

Sexuelle Ausbeutung spezielle Form des körperlichen Missbrauchs, bedarf besonderer Aufmerksamkeit. z.B. Anfassen gegen den Willen, Vergewaltigung.

Bestrafen und Belohnen in der Erziehung / Betreuung

Nur Menschen in Machtpositionen können durch Belohnung oder Bestrafung eine Handlung anderer erreichen. Es funktioniert aber nur, wenn die bestrafte oder belohnte Person ein Interesse daran hat. Bestrafen und Belohnen funktionieren also nicht ohne Motivation.

Das Konzept Bestrafen und Belohnen stammt aus der operanten Konditionierung. (B.F. Skinner) und auf der klassischen Konditionierung aufgebaut.

Innerhalb der Lerntheorie nennt sich diese Art von Lernen instrumentelles Lernen.

Diese Theorie geht davon aus, dass Menschen nur aus den Konsequenzen lernen, die auf ihrem eigenen Verhalten folgen.

Verhalten, das erwünscht wird, wird positiv verstärkt (belohnt), Verhalten, das unerwünscht ist, wird negativ verstärkt (bestraft)

Formen von Belohnung

- Materielle Belohnung: Spielzeug, Esswaren, Taschengeld
- Immaterielle, soziale Belohnung: Lob, Anerkennung, Zuneigung, Freundschaft
- Handlung, Aktivität als Belohnung: Ausflug, Konzertbesuch

Formen von Bestrafung

- Körperliche Strafe: Gewalt, Essensentzug, Verwahrlosung
- Materielle Strafe: Taschengeld streichen
- Immaterielle, soziale Strafe: Liebesentzug, Hausarrest
- Handlung, Aktivität als Strafe: Nachtjoggen, Haushalt helfen, Fernsehverbot

Gefahren des Bestrafens/Belohnens

- Ungewollt negatives Verhalten verstärken: stehe an der Kasse, Kind beginnt zu schreien, will Süßes, ich sage nein, es schreit lauter. Ich gebe nach.
- Negative Folgen von Bestrafung: Kinder werden verletzt + gedemütigt und entwickeln Gefühle des Hasses. Können Hyperaktiv oder aggressiv werden. Oft distanzieren sich auch die Kinder von ihre Eltern
- Negative Folgen von Belohnung: Handeln nicht aus Überzeugung oder weil sie die Regeln verstanden haben, sondern sie wissen so bewirk ich etwas. Die eigene Kreativität + Wissbegierde wird eingedämmt, sie werden unselbstständig

Als Alternative: die demokratische/kooperative Erziehung (sehen sich als gleichberechtigte Partner) Annahmen worauf diese demo. Erziehung ausgeht.

- Kindern können gewisse negative Erfahrungen zugetraut werden
- K lernen aus eigenen Erfahrungen und nicht durch Bestrafung / Belohnung
- K können gewisse Verantwortung übernehmen
- Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit hat einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Identität

Methoden der demokratischen Erziehung umfassen folgende Elemente:

- Aktives Zuhören : mit allen Sinnen
- Ich-Botschaften: wirken positiv auf die Entwicklung und des Selbstvertrauen
- Vertrauen, Akzeptanz: Spürbar machen + zeigen, dass ich dich schätze + akzeptiere, Vertrauen aufbauen und wachsen lassen.
- Offenheit: sich für die konkreten Bedürfnisse und Nöte des andern offen zeigen, auch wenn die nicht mit meine übereinstimmen.

Aggressives Verhalten und Reaktionsmöglichkeiten

Aggressionen und aggressive Verhaltensweisen sind Reaktionen auf innere Konflikte, auf mangelnde Kommunikationsfähigkeit, auf Überforderung.

Wichtig, das Verhalten nicht für sich allein, sondern das Umfeld und die Situation mit einzubeziehen

Definition

Aggressives Verhalten ist eine Form von auffälligem Verhalten. Zwei Arten Erscheinungsformen

- Externalisierende (nach aussen gerichtete) Störungen: gegen Umwelt, Zeigen sich als Aggressivität, Hyperaktivität, Aufmerksamkeitsstörungen
- Internalisierende (innen gerichtete) Störungen: Zeigen sich als Zurückgezogenheit, Ängstlichkeit, Depressivität, psychosomatischen Belastungen

Fremdaggressionen richten sich gegen andere Menschen

Autoaggressionen richten sich gegen sich selber, schlagen sich selbst, beißen sich etc.

Erklärungsansätze zu aggressiven Verhaltensweisen

- Frustrations-Aggressions-Hypothese: A Verhaltensweisen treten häufig bei Unlust, Frustration oder Wut auf.
- Vermeidungshypo: Unangenehme, belastende Situationen durch A. Verhalten vermeiden
- Überforderungshypo: A V als Reaktion auf Überforderung
- Aggression als Hilferuf: Person fühlt sich bei einer Aufgabe alleine gelassen
- A in Stresssituationen: Wie reagiert ein Kind, wenn es etwas machen muss aber eine Person steht im Wege
- Unterforderungssituationen: Aufgrund eines Mangels an entwicklungsgemässen, stimulierenden Angeboten entstehen A V
- Zuwendungshypo: Aggressionen als Mittel, um positive körperliche + kommunikative Zuwendung zu erhalten
- Aggressionen bei Kontrollverlust: Reizüberflutung können zu Kontrollverlusten führen,
- (Auto)aggression als Form vom Selbstbestrafung: ich habe in deinen Augen wieder etwas falsch gemacht, Entwickelt Eigenhass
- (Auto)aggression bei negativ erlebter sozialer Identität: Vor der Hintergrund konkreter Alltagserfahrungen, nimmt eine Person an, dass andere sie nicht mögen
- Aggressionen als Mittel zur Spannungsabfuhr: A V das aus Bewegungsmangel entsteht
- Aggressionen als Mittel zur Kommunikation: Wenn eine Person nicht gelernt hat, Konflikte verbal zu lösen, setzt sie möglicherweise ihre Fäuste dazu ein.

Ursachen von aggressivem Verhalten

- Psychische Verletzungen durch traumatische Erfahrungen
- Psychotisches Empfinden und Erleben
- Zwänge und rigides Beharren auf bestimmten Ritualen
- Suche nach Sicherheit, Halt + Geborgenheit
- Eifersucht, Einsamkeit
- Unerfüllbare Wünsche, Private Sorgen und vieles mehr

Eine der häufigsten Ursachen A V wird im Alltag häufig übersehen: **Überforderung**

Handlungsmöglichkeiten bei aggressiven Verhaltensweisen:

- Strategien zu Deeskalation sind nötig
- Prävention wie können wir A V vermeiden
- Wie begegne ich A V konstruktiv

Allgemeine Grundsätze

Erst verstehen, dann handeln

Nichts gegen den Fehler, alles für das Fehlende tun

Nicht nur die Person ist zu erziehen, sondern auch ihre Umgebung

Massnahmen zur Deeskalation

- Rückzug
- Kürze Unterbrechung von Arbeit oder Anforderungen
- Ablenkung
- Im Einzelgespräch Verständnis aufbringen
- Humorvoll intervenieren
- Für geleistete Arbeit loben und vieles mehr

Die Energie des Aggressors nicht stoppen, sondern sie zu kanalisieren

- Bewegungsdrang zu lassen
- Schreien

Gewaltpräventive Massnahmen

umfassen alle Ansätze zur Vermeidung aggressionsfördernder Bedingungen, Aggressionsmindernde Faktoren können sein:

- zureichende räumliche Bedingungen
- keine sensorische Überreizung
- keine Unter/Überforderungen
- Beschäftigung
- Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten

Längerfristige Handlungsstrategien

- Umbewertung des Verhaltens + Einstellungsänderung von Bezugsperson
- Kompetenzerweiterung, durch Förderung von Sozialverhalten, Lernen alternativer Verhaltensformen
- Klärung und Aushandeln von gemeinsam akzeptier- und umsetzbaren Regeln
- Therapeutische Bearbeitung kritischer Lebensprobleme